

mit meinem Großvater nach Graudenz gesandte General Savary schrieb an denselben unter Anderm am 16. März 1807 und in diesem Schreiben kam die Stelle vor: „Vous prétendez, servir un maître, qui nous a laissé tous ses droits-en nous abandonnant ses états“ (es ist dies die Stelle, auf welche früher bereits hingewiesen worden) und beim Lesen dieser Phrase sagte mein Großvater lächelnd zu dem Ueberbringer des Schreibens, einem Oberstlieutenant Aimé: „S'il n'y a plus un roi de Prusse, il existe au moins encore un roi de Graudenz.“ Das aber heißt nur so viel, daß der König von Preußen Graudenz noch nicht abandonné, (verlassen hätte) und dort noch immer König sei, „nicht aber, daß er, der Feldmarschall, sich zum Könige von Graudenz habe machen wollen.“

Eines weiteren Beweises wird es nicht bedürfen, ich hoffe es ist schon durch das bisher mitgetheilte mir gelungen nachzuweisen, „daß die dem Vertheidiger unsrer Feste in den Mund gelegte Aeüßerung, obgleich sie in den Schulbüchern der Volksschulen von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt worden, in einem sehr wichtigen Punkte sagenhaft, d. h. entstellt und unrichtig ist.

Ich gehe also zur andern Sagenbildung, zu der dem Helden von Graudenz nachgesagten Grausamkeit über.

Zwei bezügliche Punkte sind bereits berührt.

1. Die Stadt Graudenz ist durch ihn mit Granaten beschossen. Der Grund dafür liegt in dem letzten Schreiben Savarys vor unsern Augen. Eine andere Antwort als die mit Kanonen und Granaten war darnach überhaupt nicht mehr möglich.

Im weitem Verlauf der Belagerung ist, wie dies den geehrten Zuhörern ohne Zweifel aus dem bezüglichen Abschnitte im zweiten Bande der Geschichte des Kreises Graudenz bekannt sein wird, die Stadt Graudenz noch einmal in der Nacht des 1. Juni 1807 beschossen und zwar deshalb, weil die Franzosen von dort aus die Festung bewarfen. Auch in diesem Falle ist Courbières Handlungsweise provoziert gewesen und sein in jenem Theile der Kreisgeschichte am Schlusse des Abschnittes über